

Besprechungen

Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen, hg. v. Hubertus Kudla. München (C. H. Beck) 1999. 603 S. 38,- DM (Beck'sche Reihe 1324; ISBN 3 406 42124 5).

Ein Hauptzweck von Zitatlexika ist: Man hört / liest ein Zitat und möchte Genaueres wissen: Wer hat es wann in welchem Zusammenhang geprägt, gibt es Unterschiede zwischen Original und gängiger heutiger Form, wer hat es wann mit anderer Zielrichtung verwendet usw.? Das ist der Typ „Büchmann“, für das Lateinische etwa vertreten durch A. OTTO, *Die Sprichwörter [...]*, 1890 (dazu „Nachträge“ von REINHARD HÄUßLER, Darmstadt 1968); KLAUS BARTELS, *Veni, vidi, vici*, Zürich 1966, 7., grundleg. ern. und wesentl. erw. Aufl. Zürich, München 1989, Neudr. 1990; KARL BAYER, *Nota bene!*, Düsseldorf, Zürich 1993 (dazu meine Rez. AAHG 49, 1996, 96 ff.), 3., erw. und überarb. Aufl. 1999 (dazu ebd. 53, 2000); CHRISTIAN HELFER, *Crater dictorum*, Saarbrücken 1993 (dazu *Gnomon* 69, 1997, 368 ff.; 2., erw. Aufl. 1995); DETLEF LIEBS, *Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter*, München 1982, 6., vollst. Neub. und verb. Aufl. 1998. In diesen Werken sind die lateinischen Zitate alphabetisch angeordnet, nach dem Zitatbeginn oder nach dem wichtigsten Wort. Zweiter Hauptzweck derartiger Bücher: Sie stellen ‚Redeschmuck‘ bereit, Zitate zu – nach größeren Gebieten oder einzelnen Stichwörtern gegliederten – Themen wie Arbeit, Liebe usw. Zu diesen Publikationen gehören z. B. HEINRICH G. REICHERT, *Lateinische Sentenzen*, Wiesbaden 1948, 2., verb. und erw. Aufl. unter dem Titel „Urban und Human“, Hamburg 1956 u. ö.; RENZO TOSI, *Dizionario delle sentenze latine e greche*, Mailand 1991 u. ö., 10. Aufl. 1994; KARL BAYER, *Expressis verbis*, Zürich 1996 (dazu AAHG 50, 1997, 126 ff.) und jetzt KUDLAS hier vorzustellendes Lexikon. (OTTOS Anhang „nach sachlichen Gesichtspunkten“ gibt, wie seinerzeit auch in Büchern über Metaphern etc. üblich, vor allem die Gebiete, aus denen die Zitate stammen: „Anorganische Natur“ etc.) Zu Fragen lateinischer Zitate insgesamt s. J. W., „Ab ovo“ bis „Veni, vidi, Vicco“. Geflügelte

und geprügelte Worte der lateinischen Sprache, MDAV 3/1996, 128ff.; Kritische Fragen an die Tradition. Fs. f. CLAUS TRÄGER [...], hg. v. MARION MARQUARDT u. a., Stuttgart 1997 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 340), 596 ff.; Phasis 1, Tbilisi 1999, 190 ff. Für Lateinisches ebenfalls wichtig: WINFRIED BÜHLER, *Zenobii Athoi proverbia* 4, Göttingen 1982 (dazu GGA 240, 1988, 92 ff. bzw. DLZ 109, 1988, 366 ff.; Bd 1 erschien 1987, 5: 1999). Noch nicht einbeziehen konnte ich die CD-ROM „In medias res. Lexikon lateinischer Zitate und Wendungen“ hg. v. ERNST BURY, Berlin 1999 (Digitale Bibliothek 27).

Das Buch von KUDLA, der sich als Gymnasiallehrer verdient gemacht hat (auch als Mitautor von Unterrichtswerken), enthält folgende Teile: Einleitung, Zitate, Lateinische / Griechische Autoren, Literatur, Quellen, Register. Im Ganzen, das sei hier schon gesagt, weist das Buch sympathische Züge auf, vor allem gibt es sich nicht so anspruchsvoll wie ein anderes, wesentlich teureres, das sich als „Das lateinische Zitatlexikon“ bezeichnet (die Hervorhebung vom Rez.). Doch ist, auch im Hinblick auf weitere Auflagen, manches zu ergänzen bzw. zu berichtigen.

In der Einleitung ist in Bezug auf den Inhalt des Werkes mal von „Begriffen, Sentenzen, Sprichwörtern, Zitaten“ die Rede, mal von „Begriffen, Definitionen, Sentenzen, Zitaten“, von „Redewendungen und Rechtsformeln“, von „Dicta, Sententiae, Proverbia und anderen zugespitzten Formulierungen“, von „Bildern und Gedanken“. Hier wie anderswo vermisst man exakte Begrifflichkeit, auch etwa wenn es heißt, dass (die Hervorhebung vom Rez.) „neben Stichwörtern des persönlichen Lebens in Familie, Gesellschaft, Politik, Staat, Geschichte“ zu den Themen „Jugend und Alter, Glück und Leid, Schmerz [nicht: Freude?], Liebe und Haß, Leben und Tod usw.“ „anthropologische, philosophische, juristische, historische und sonstige [...] Begriffe, auch Fachbegriffe sowie Sentenzen und Redensarten“ aufgenommen sind. Die Zitate entstammen nicht „meist einem literarischen Werk“, sondern, von wenigen Sprüchen an modernen Gebäuden abgesehen, für *uns* aufgrund der

Überlieferungssituation *immer*, auch soweit sie ursprünglich mündlich tradiert gewesen sind. Dass sprichwörtliche Redensarten sämtlich zeitigeren Kulturschichten angehören als die „eigentlichen Sprichwörter“ (in Gestalt ganzer, gegebenenfalls elliptischer Sätze: „Summum ius summa iniuria“), dürfte sich kaum beweisen lassen, jedenfalls nicht unter Berufung auf QUINTILIAN 5,11,30. Zu dem – richtigen – Gedanken, dass Sprichwörter, so wie Geflügelte Worte, von Individuen geprägt worden sind, deren Namen wir, anders als bei den *épea pteróenta*, nur nicht mehr kennen, sei auf die bekannte Sprichwort-Definition von Lord JOHN RUSSELL (1792-1878) hingewiesen: „*The wit of one, the wisdom of many*“.

Im Hauptteil begegnet alles, wovon in der Einleitung die Rede ist, darunter auffällig viel Biblisches und sonstiges Christliches (jeweils auf dem Rand durch eine Bibel-Vignette markiert), dazu auch nichtchristliches Mittelalterliches und Neuzeitliches wie „*Sunt pueri pueri ...*“ und „*Nos Poloni ...*“. Auf das deutsche Stichwort (auch „Suchwort“, „Reizwort“, „Hauptbegriff“) – z. B. am Anfang von O: „Objektivität“, „Ochse“, „Ödipus“, „Ohr“ – folgen in der Regel das lateinische Zitat (Geflügeltes Wort, sprichwörtlicher Vergleich etc.), seine Übersetzung, Stellenangaben, Erläuterungen einschließlich Parallelen und spätere Zitierungen, Verweisungen. Die Zahl von 3500 Lemmata erklärt sich auch durch großzügige Ansetzungen wie: 3096 „*Dulce et decorum est pro patria mori*“, 3097 „*pro patria*“; 1012 „*Graecia*“, 1013 „*Graecia Magna*“. – Leider durchkreuzen sich die beiden eingangs genannten Prinzipien, nach denen solche Lexika aufgebaut sein können – die erklärende Präsentation und die Aufbereitung für die Anwendung in bestimmten Bereichen –: „*Et tu, Brute?*“ bringt Enttäuschung über einen Verrat zum Ausdruck, steht aber nur im Lemma „*Caesar*“, und bei „*Verräter*“ gibt es keine Verweisung. Bei „*Caesar*“ ist auch „*Caesar non supra grammaticos*“ untergebracht, da geht es ja aber überhaupt nicht um C. I. Caesar, sondern um Kaiser Tiberius und König (später: Kaiser) Sigismund (15. Jh.), darum, dass kein noch so Prominenter sich einfach über für alle geltende sprachliche Regeln hinwegsetzen kann;

Grundlage für die Einordnung bei „*Caesar*“ ist also nur, dass der Titel „*Kaiser*“ von dem Namen „*Caesar*“ stammt. „*Kaiser*“ hat übrigens ein eigenes Stichwort („*Ubi nihil est ...*“); hier existiert eine Verweisung auf „*Caesar*“, umgekehrt nicht. „*Parturiunt montes ...*“ findet sich unter „*Berg*“, aber „zielt auf Dichter, deren Werk großartigen Ankündigungen nicht entspricht“; warum ist es dann nicht bei „*Dichter*“ angeführt, wo es elf einschlägige Zitate gibt und Verweisungen auf zwei weitere Lemmata, allerdings keine auf „*Berg*“? „*Habitus non facit monachum*“ u. ä. steht bei „*Mönch*“, nicht bei „*Kleidung*“, aber „*Barba non facit philosophum*“ nicht bei „*Philosoph*“, sondern bei „*Bart*“. Ich verzichte auf weitere Beispiele; man wünscht sich für künftige Auflagen alphabetische Reihung der Zitate wie bei OTTO u. a., mit einem Themen-Register. Dort hätte man dann auch Wendungen für ein und denselben Sachverhalt beisammen wie „*Unnützes, weil Unmögliches versuchen, Unsinniges tun*“, die jetzt u. a. bei „*Eule*“, „*Mohr*“, „*Wald*“, „*Wasser*“ genannt sind: *noctuas Athenas portare, Aethiopem lavare, ligna in silvam ferre, aquas in mare fundere*.

Die Zitate erscheinen sinnvollerweise meist in der heute üblichen, z. T. vom Original abweichenden Form: „*Alea iacta est*“ (SUETON: „*Iacta alea est*“; diese Fassung ist nicht angeführt, die mit „*esto*“ [ERASMUS] nur durch Erwähnung des *anerríphtho kýbos* angedeutet). Aber gängiges „*Tua res ...*“ findet nur, wer weiß, dass der Vers mit „*Nam*“ beginnt, „*Vita brevis*“ nur, wer bei „*Ars longa*“ sucht (dabei geht dies schon bei SENECA dem „*vita brevis*“ voraus), „*Non olet*“ nur, wer sich an den Beginn „*Pecunia ...*“ erinnert (wobei beide Fassungen noch nicht bei SUETON stehen), „*equus Troianus*“ nur, wem gegenwärtig ist, dass CICERO mit „*Intus*“ anhebt. Hier und in zahlreichen anderen Fällen sollte wenigstens das Register beides geben.

Die Abschnitte enthalten oft so Heterogenes wie z. B. „*Stuhl*“: Nr. 2783 „*duabus sellis sedere*“, 2784 „*cathedra Petri*“. Die Reihung gleichartiger Aussagen innerhalb eines Abschnitts irritiert gelegentlich: So sind „*Ab Iove principium Musae*“ und „*Ab Iove incipiendum*“ durch zwei ganz

anders intendierte Zitate zum Thema „Anfang“ getrennt, und „A Iove Musarum primordia“ findet sich bei „Muse“, ohne dass es eine Verweisung auf „Anfang“ gibt. Vgl. auch 2767 / 2771 (Strafe als Abschreckung; dazwischen anderes zu „Strafe“).

Was die Auswahl der Zitate angeht, so vermisst man etwa „Post hoc ...“; „Anatomia est clavis ...“; „Hic gaudet mors ...“; angesichts zahlreichen christlichen Gutes: „Nemo contra Deum ...“, „Dixi et salvavi ...“, „Fiat lux ...“, „Pecca fortiter“, „De profundis ...“, „Si cum Iesuitis ...“ („Iesuitica fides“ ist aufgenommen¹); „Abusus non tollit usum“. An Floskeln könnten (wenn schon „sui generis“ aufgenommen ist und „vivat“, „confer“, „ad acta“, „a./p. Chr. n.“, „rite“ [bei „Lob“, weil „cum laude“ folgt], „expressis verbis“, „numerus clausus“, „venia legendi“ sowie Buchtitel wie „Biblia pauperum“, „Epistolae obscurorum virorum“) berücksichtigt sein: „LTI“ (Klemperer!), „disiecti membra poetae“, „gradus ad Parnassum“, „ad/in usum delphini“, „captatio benevolentiae“, „filia hospitalis“ („Gaudemus igitur“ ist verzeichnet), „Requiem (aeternam ...)“. („Dies irae“ hat K., mit Erwähnung des Requiems.)

Der Text ist fragwürdig bei: „Barbarus hic ... quia“ (die Editionen haben durchweg – kausales – „qui“), „De nihilo ...“. Befremdlich zunächst, wegen der polytheistischen Tendenz in einem AT-Zitat: „Eritis sicut dei ...“; es ist offensichtlich ein Druckfehler für „deus“, vielleicht bedingt durch darauf folgendes „scientes“. – Die Übersetzung ist wenig glücklich Nr. 1911: „Es ist besser, müßig zu sein als sich dem Nichtstun hinzugeben“ (richtig: „sich der Muße hinzugeben als dem Nichtstun“) und bei „Ab Iove principium“: „Auch: Der Anfang mit Gott!“ (verchristlichend! Die Hervorhebung vom Rez.). – Dem (Metrik-)Laien, an den sich das Buch doch ebenfalls wendet – ich denke auch an GymnasiastInnen und Studierende – sollte Hilfestellung z. B. durch Iktus gegeben werden, wenn schon „anathema“ in einem Prosazitat, „Bandusia“ in einer Erläuterung mit Wortakzent versehen sind; Distichen sind in der Regel zumindest am eingerückten Pentameter erkennbar. – Griechische Vorlagen/Parallelen sind gelegentlich in Umschrift wiedergegeben, oder es wird wenigstens darauf hingewiesen, dass entsprechende

griechische Texte existieren. Solche Hinweise fehlen z. B: zu „Ne sutor ...“, „Aut bibit ...“, „Dimidium facti ...“, „(Perfer ...) multo graviora tulisti“, „...aquae potoribus“, „Croesus Halyn ...“, „Annosa arbor ...“, ganz abgesehen von den NT-Passagen, die uns primär griechisch überliefert sind, selbst wenn sie zunächst vielleicht lateinisch artikuliert wurden wie die Pilatus-Äußerungen („Quod scripsi ...“ u. a.). Zur Benediktinerregel „Ora ...“ heißt es lakonisch: „Quelle: Plutarch.“. Wo? – Auf manchen Kommentar könnte man verzichten: „als Parenthese gebraucht“ (zu: „Sit venia verbo“), „altes römisches Sprichwort“, „wurde zum Geflügelten Wort“, „eine alte pädagogische Erkenntnis“ (zu: „Verba docent ...“). Muss „Nemo propheta ... Der Prophet gilt nichts ...“ mit „gilt in der Fremde mehr als daheim“ erläutert werden? Und „Tabula rasa ... als Brieftafeln geglättete Wachstäfelchen, auf die man Mitteilungen einritzte“ durch „die geglättete (Wachs-) Schreibtafel, die beschrieben werden kann“?? Zu „Mutum est pictura poema“ (bei „Bild“) erföhre man gern mehr als „Helfer 108“; HELFER stellt immerhin eine Verbindung zu „ut pictura poesis“ her, das von K. bei „Gedicht“ ohne Erklärung nennt. Mehr Erläuterung wünscht man sich auch etwa zu „Barbarus hic ego sum“, „Et in Arcadia ego“, „Exoriare aliquis ...“ (dies ist übrigens kein „vaticinium ex eventu“ innerhalb der Aeneis, in der ja Hannibal nicht vorkommt, sondern ein Wunsch). „Quale vinum tale Latinum“ versteht der Leser nicht ohne die von HANS WEIS, *Bella bulla* 151 mitgeteilte Anekdote. Bei „Veni vidi vici“ ist formal außer gleichem An- und Auslaut bemerkenswert die gleiche grammatische Form und die gleiche Silbenzahl; die von Plutarch überlieferte griechische Fassung, das muss ich als Gräzist leider sagen, ist längst nicht so eindrucksvoll. Zu Nr. 260 wird auf eine neuzeitliche „parodistische Variante“ aufmerksam gemacht; es sollte noch viel mehr auf Parodien und Travestien hingewiesen werden, s. J. W., *Ab ovo ...* (MDAV-Fassung) 132 ff. – Wo Stellennachweise fehlen, haben gewöhnlich auch BAYER, *Nota bene!*, bzw. HELFER keine. Zu „Caesarem vehis“ gibt sie TOSI: *Florus* 2,13,37.

Zu den Beigaben: Die benutzten Editionen stehen nicht in den Autoren-Abschnitten, sondern in: „Quellen“. „Literatur“ ist ein Konglomerat von Ausgaben (so bei: Benediktinerregel, Bibel, Codex iuris canonici), Übersetzungen (z. B. CAPELLES „Vorsokratikern“), Sekundärliteratur (BÖMERS „Metamorphosen“-Kommentar, VON ALBRECHTS Literaturgeschichte). Beim „Leutsch / Schneidewin“ von 1958 (hier sollte der zu Nr. 130 erwähnte, bei L. / S. gedruckte Apostolios genannt sein)² und dem Suda-Lexikon A. ADLERS von 1989-94 handelt es sich um reine Neudrucke; die Originalausgaben sind also ebenso gut benutzbar. Bei „Literatur“ unbedingt zu nennen ein Kabinettstückchen des Parömiologen WOLFGANG MIEDER: „Veni, vidi, vici“. Zum heutigen Leben eines klassischen Zitats, Sprachpflege 40 (1991), 97 ff. Vgl. auch Der Spiegel 15/1999, 134 ff.: „Veni, vidi, viagri“.

Man hat ein nützliches Buch mehr im Bücher-schrank; man hofft, dass es bei weiteren Auflagen noch nützlicher wird. (Bedenkenswertes dazu auch bei E. MENSCHING, Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg 44, 2000, 26 f.)

- 1) In dem Zitat „Punica fides, Iesuitica fides“, mit der vorsichtigen Erklärung „Die Jesuiten fühlen sich – angeblich – an ihr gegebenes Wort ebensowenig gebunden wie die Punier.“ Ähnliche Vorsicht übt K. auch sonst. So erläutert er „sacrificium intellectus“: „In Glaubensfragen haben ... die Katholiken ... gegebenenfalls eigene, abweichende Überzeugungen aufzuopfern. Gemeint ist aber kein blinder ... Glaube.“ In einem philologischen Werk überraschend auch eine Formulierung zu „patres ecclesiae“: „die sich durch Rechtgläubigkeit, Heiligkeit des Lebens ... auszeichneten.“
- 2) Wie zum „Otto“ gibt es auch zum „L./S.“ ein „Supplementum“: Hildesheim 1961.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Duden. Die deutsche Rechtschreibung. 22., völlig Neub. und erw. Aufl. Mannheim usw. (Dudenverlag) 2000. Der Duden in zwölf Bänden 1. 1152 S. DM 39, 90. ISBN 3-411-04012-2.

PC-Bibliothek Version 2.1 mit Plus-Paket: Duden – die deutsche Rechtschreibung. 1 CD-ROM für Windows oder Apple Macintosh. Mannheim usw. (Dudenverlag) 2000. DM 39,90 (ISBN 3-411-06706-3).

Der neue Duden ist da, in der umstrittenen neuen Rechtschreibung, aber mit vielen Varianten. Hier sei vor allem auf *altsprachliche relevante Aspekte* eingegangen, nach dem Motto: Jede Griechisch- und Lateinstunde zugleich eine Deutschstunde (das Umgekehrte ist wohl eine Utopie, leider). Ich ordne die neu aufgenommenen wie die vermissten Lexeme alphabetisch nach den antiken Wörtern, je nachdem ob sie in den maßgeblichen Wörterbüchern wie dem LIDDELL / SCOTT / JONES (mit Supplement von 1996) und dem Oxford Latin Dictionary ein Lemma haben. Dabei ist zu bedenken, dass Griechisches oft über das Lateinische (und Französische usw.)¹ zu uns gelangt ist; Entsprechendes gilt für Lateinisches. „Griechisches“ und „Lateinisches“ bedeutet hier nicht, dass diese Wörter im Altertum in der heutigen Form und/oder Bedeutung belegt sind, sondern lediglich, dass sie letztlich auf griechisches/lateinisches Wortgut zurückgehen, unter Umständen erst nachantiken mit Mitteln dieser Sprachen gebildet sind. Auf Wortgeschichten verzichte ich: Sie würden viel Raum kosten und sind oft noch nicht genug erforscht. Der Übersichtlichkeit wegen gebe ich die Ausgangswörter auch dort, wo sie leicht hinzuzudenken sind. Ist nur ein Teil des heutigen (Mehrwort-)Lexems griechisch bzw. lateinisch, ist dieser kursiv gesetzt. Die Schreibung erfolgt nach den derzeit gültigen Regeln.

Unter den 5000 neuen Wörtern/Wortgruppen sind u. a. folgende griechisch: ἄγκυρα > ancora, ml. anchora: *Anchorman* „Moderator“ u. ä.; αὐτόματος: *Bankomat*; γεν(ν)ητικός: *genetischer* Fingerabdruck; δίσκος: *Diskjockey/DJane* (movierte Feminina sind durchweg verzeichnet, sogar Fälle wie: Ethiker, Ethikerin); ἤλεκτρον, commercium, positus: *E-Commerce, E-Post* (vgl. *E-Mail*), Xetra ([e]xchange electronic trade); κανών: *Canyoning*; bi-, κύκλος: *bicycle* > *Bike*; κωμωδία: *Comedy*(serie), *Comedian* (Harmonists), ~, situs: *Sitcom*; ὄρχιδιον: *Orchideenfach*; παρα- (παράλυτος), ὀλυμπικός: *Paralympics*; πλατύς: *Plateausohle*; τηλε: *Telearbeit, -tubbies*; ὑπέρ: *Hyperlink*; χάρτης: *Green Card*.